

Chamisso, Adelbert von: Ein Lied von der Weibertreue (1809)

1 Sie haben zwei Tote zur Ruhe gebracht;
2 Der Hauptmann fiel in rühmlicher Schlacht,
3 Mit Ehren ward er beigesetzt,
4 Und der, den jüngst er wacker gehetzt,
5 Der Räuber hängt am Galgen.

6 Da hält die Wacht als Schildergast
7 Ein junger Landsknecht, verdrießlich fast;
8 Die Nacht ist kalt, er flucht und friert,
9 Und wird ihm geraubt, der den Galgen ziert,
10 So muß für ihn er hangen.

11 Im Grabgewölb bei des Hauptmanns
12 Leib Verweilt verzweiflungsvoll sein Weib,
13 Sie hat geschworen in bitter Not,
14 Für ihn zu sterben den Hungertod;
15 Die Amme, zur Gesellschaft.

16 Die Amme spricht: »Gebieterin,
17 Ich habe geschworen nach Eurem Sinn;
18 Beklagt und lobt den sel'gen Herrn,
19 Da stimm ich mit ein, von Herzen gern,
20 Doch plagt mich sehr der Hunger.

21 Er war, so alt er war, gar gut,
22 Nicht eifersüchtig, von sanftem Mut;
23 Ach, edle Frau, Ihr findet zwar
24 Den zweiten nicht, wie der erste war,
25 Doch plagt mich sehr der Hunger.

26 Euch war's, es ist mir wohl bewußt,
27 Ein harter Schlag, ein großer Verlust;
28 Doch seid Ihr noch schön, doch seid Ihr noch jung,

29 Und könntet noch haben der Freude genung;
30 Es plagt mich sehr der Hunger!«

31 Die Amme so; und stumm beharrt
32 Die edle Frau im Schmerz erstarrt,
33 Erloschen scheint der Augen Licht,
34 Sie klaget nicht, sie weinet nicht,
35 Es plagt sie sehr der Hunger.

36 Und draußen bläst der Wind gar scharf;
37 Der Landsknecht läuft, so weit er darf,
38 Indem er sich zu erwärmen sucht;
39 Und wie er läuft, und wie er flucht,
40 So sieht ein Licht er schimmern.

41 Von wannen mag der Schimmer sein?
42 Er schleicht hinzu, er tritt hinein:
43 »gegrüßet mir, ihr edle Fraun;
44 Wie muß ich hier im Grabe schaun
45 So hoher Schönheit Schimmer!«

46 So staunend er; und stumm beharrt
47 Die edle Frau im Schmerz erstarrt,
48 Erloschen scheint der Augen Licht,
49 Sie klaget nicht, sie weinet nicht,
50 Es plagt sie sehr der Hunger.

51 Die Amme drauf: »Das seht Ihr ja,
52 Wir trauern um den Toten da;
53 Wir haben geschworen in bitterer Not,
54 Für ihn zu sterben den Hungertod,
55 Es plagt mich sehr der Hunger.«

56 Drauf er: »Das ist nicht wohlgetan,
57 Und hilft zu nichts dem toten Mann.

58 So schön! so jung! ihr seid nicht klug,
59 Es hat die Welt der Freude genug;
60 Entsetzlich nagt der Hunger!

61 Ich sage nur: ihr Frauen sollt
62 Mich essen sehn, dann tun, was ihr wollt.
63 Hier hab ich Brot, hier hab ich Wurst,
64 Hier eine Flasche für den Durst;
65 Es plagt auch mich der Hunger.«

66 Und wie er tut, was er gesagt,
67 Und ihm so wohl das Essen behagt,
68 Da sinkt der Alten ganz der Mut:
69 »ach! edle Frau, das schmeckt so gut!
70 Und, ach! mich plagt der Hunger!«

71 Drauf er: »So eßt, ich habe für zwei
72 Genug, und habe genug für drei,
73 Ich esse sonst allein für vier;
74 So eßt und trinkt getrost mit mir;
75 Das hilft schon für den Hunger.«

76 Die Amme versucht, auf gutes Glück,
77 Ein Stückchen erst und dann ein Stück;
78 Sie sieht der Herrin ins Angesicht;
79 Sie klaget nicht, sie weinet nicht,
80 Es plagt sie sehr der Hunger.

81 »ach, edle Frau, das schmeckt so gut,
82 Ihr wißt schon, wie der Hunger tut,
83 Was hat davon Euer Herr Gemahl?
84 Es sei genug für dieses Mal,
85 Entsetzlich nagt der Hunger!«

86 Er tritt zu ihr: »Versucht es nur.«

87 Sie aber spricht: »Mein Schwur! mein Schwur!«
88 Und stößt ihn dennoch nicht zurück,
89 Sie nimmt ein Stückchen und dann ein Stück,
90 Das hilft denn für den Hunger.

91 Er fällt vor ihr auf seine Knie:
92 »ich sah ein schöneres Weib noch nie,
93 Nur sollt Ihr hinfert mir klüger sein.
94 Nun muß ich gehen, gedenket mein,
95 Ich komme morgen wieder;

96 Nichts da von Lebensüberdruß!«
97 Er spricht's und raubt ihr einen Kuß,
98 Und stürzt hinaus, er ist schon fort;
99 Die Alte ruft: »So halt auch Wort,
100 Du lieber, lieber Landsknecht!«

101 Und ferner spricht sie zu der Frau:
102 »bedenk ich, Herrin, die Sache genau,
103 Er hat es gar nicht schlecht gemacht,
104 Und uns auf guten Weg gebracht,
105 Der liebe, liebe Landsknecht!«

106 Sie sagt nicht nein, sie sagt nicht ja,
107 Sie steht betroffen, errötend da,
108 Gibt ihren Tränen freien Lauf,
109 Und seufzet leiseratmend auf:
110 »du lieber, lieber Landsknecht!«

111 Der Landsknecht aber verwundert sich sehr,
112 Er steht vor dem Galgen und der steht leer.
113 »blitz Hagel! das war mein Henkersschmaus;
114 Den Platz da füll ich morgen noch aus!
115 Ich armer, armer Landsknecht!«

116 Er läuft zurück: »Nun schafft auch Rat,

117 Sonst muß ich hängen; ich kam zu spat.«
118 Sie fragen ihn aus; wie er alles gesagt,
119 Da weint die edle Frau und klagt:
120 »du armer, lieber Landsknecht!«

121 Die Alte spricht: »Geduld! Geduld!
122 Ich wasch ihn rein von aller Schuld;
123 Er hat uns errettet, das wißt Ihr doch,
124 Versteht mich, Frau, was zaudern wir noch?
125 Du lieber, lieber Landsknecht!

126 Man hat ihm seinen Toten geraubt,
127 Wir haben auch einen, wenn Ihr es erlaubt,
128 Gebt ihm den Unsern, gebt Euren Schatz,
129 Der füllt, wie einer, seinen Platz.
130 Du lieber, lieber Landsknecht!

131 Und wer betrachtet's scharf genug,
132 Daß er entdeckte den Betrug?
133 Frisch angefaßt und schnell ans Werk!
134 Daß keiner dort den Mangel merk.
135 Du lieber, lieber Landsknecht!«

136 Wie er die Hand an den Toten legt,
137 Da ruft der Landsknecht tief bewegt:
138 »mein Hauptmann! was? du bist es fürwahr!
139 Nun bring ich dich an den Galgen gar!
140 Du lieber, guter Hauptmann!«

141 Die Frau versetzt: »Was zauberst du?
142 Geschwind! sonst kommen noch Leute dazu,
143 Geschwind! ich helfe, was ich kann,
144 Geschwind! geschwind! du lieber Mann,
145 Du lieber, lieber Landsknecht!«

146 Und er darauf: »Es geht nicht an;

- 147 Dem Räuber fehlt ein Vorder-Zahn.«
148 Da nimmt sie selber einen Stein
149 Und schlägt den Zahn dem Toten ein:
150 Du lieber, lieber Landsknecht!
- 151 So schleifen hinaus ihn alle drei
152 Und hängen ihn an den Galgen frei;
153 Und streift nun der Wind die Heide entlang,
154 So geben die Knochen gar guten Klang
155 Zum Lied von der Weibertreue.

(Textopus: Ein Lied von der Weibertreue. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56299>)